

LOCKJAGD AUF WEIBLICHES REHWILD

Nicht nur zur Blattjagd auf den Bock, auch zur gezielten, herbstlichen Rehwildjagd lohnt sich der Einsatz des Kitzfieps und Kitzangstgeschreis. Lockjagdprofi Klaus Demmel zeigt, wie es funktioniert und auf was Sie achten müssen.

RICKEN reizen





Foto: Michael Migas

Schon früh sitze ich an einer Windwurffläche mit ordentlicher Naturverjüngung. 50 Meter vor mir befindet sich eine Blöße, bis zur gegenüberliegenden Dichtung sind es nochmals gut achtzig Schritt. Lassen es die örtlichen Gegebenheiten zu, versuche ich, mit größerem Abstand zum schützenden Einstand zu jagen. Mehr Sichtfeld bringt Vorteile: Das Ansprechen und die Gewissheit, dass ein Stück tatsächlich alleine zieht, gestalten sich einfacher, als zum Beispiel auf einem engen Waldweg. Zumal der Jäger, wenn es eng wird, zu schnellem Handeln verleitet wird. Schon mit wenigen Schritten wäre das Wild ja wieder in der schützenden Deckung verschwunden. Auch ein zweites Stück, das nach dem Schuss abspringt, um aus gewisser Entfernung nochmals zurückzusichern, kommt auf diese Weise zur Strecke.

So war auch der Plan für den heutigen Abend, denn auf der Fläche vor mir hatte ich schon vor der Schusszeit eine extrem schwache Ricke samt ihrem ebenfalls

schwachen Einzelkitz bestätigt. Beide möglichst schnell zu bekommen, wäre gut. Die Erfahrung zeigt: Wird die Ricke nicht gleich nach dem Kitz erlegt, macht das die Sache zukünftig nicht einfacher. Die Ricke, die nicht mehr auf ihren verlorenen Nachwuchs achtgeben muss, wird fortan noch vorsichtiger sein.

Just als ich mit dem Glas den gegenüberliegenden Dichtungsrand ableuchte, kommt ein einzelnes Stück in Anblick. Unbeschwert bummelt ein schwaches Kitz auf die Fläche. Deutlich später taucht auch die Ricke am Bestandsrand auf.

Links: Unübersichtliches Gelände erschwert das Ansprechen sowie die Dublette oder Triplette ungemein.

Rechts: Der Rottumtaler „Spezial-Kitzfiep“ wurde extra für die Jagd auf weibliches Rehwild entworfen. Wichtig: Er lässt sich auch im Anschlag bedienen.

Unten: Ricken lassen sich direkt nach dem Erlegen der Kitze auch mehrmals zurückrufen.



Foto: Klaus Demmel



Unverkennbar! Es sind die beiden Gesuchten. Das Kitz hat schon verfärbt, die Ricke zeigt noch die rote Sommerdecke. Schwach im Wildbret sind sie beide.

Während das Kitz bereits äst, sichert die Ricke regungslos noch eine gefühlte Ewigkeit, ehe sie es ihrem Nachwuchs gleichtut.

Auf den Schuss zeichnet das Kitz deutlich, flüchtet jedoch samt Geiß Richtung Dickung. Nach etwa vierzig Metern bricht es zusammen, während die Alte in der Dickung verschwindet. „So war das nicht geplant“, schießt es mir durch den Kopf. Fast schon automatisch greift meine Hand nach dem kleinen Locker, der griffbereit um meinen Hals baumelt.

Noch ein paar Mal durchatmen, dann ertönen die ersten zarten Fieplaute vom Kitz, das nach der Ricke ruft. Zuerst noch verhalten, dann etwas hektischer und lauter. Nun geht alles ganz schnell. Die Ricke schießt aus der Dickung. Mit der Waffe im Anschlag und dem Instrument im Mund locke ich noch kurz weiter. Wenige Sekunden später wirft die .308 Win. die uralte Ricke ins herbstliche Laub.

Während die Lockjagd beim herbst- und winterlichen Rehwildabschuss in anderen Ländern schon längst zum täglich Brot gehört, war sie in deutschen Landen lange Zeit verpönt. Das Bild hat sich jedoch geändert, und viele Jäger haben verstanden, dass der Locker nicht nur während der Blattzeit gute Dienste leistet.

Grundsätzlich gilt bei der herbstlichen Rufjagd die Devise: Weniger ist mehr. Jäger, die versuchen, durch möglichst viel „Lärm“ viel Beute zu machen, sind bei dieser Jagdart fehl am Platz. Die Ricken geraten durch die ständigen Fiep- und Klagelaute unter Stress. Allerdings hält das panische Verhalten, wenn das Locken übertrieben wird, in der Regel nicht lange an. Gerade erfahrene Ricken durchschauen das falsche Spiel nach kurzer Zeit.

Es sind die besonderen Situationen, die die Rufjagd in Herbst und Winter ausmachen. Es sollte das Ziel sein, den Einsatz vom Locker auf das Wesentliche zu beschränken.

Versteht der Jäger sein Handwerk und hat er zudem seine Hausaufgaben gemacht, weiß er, wo er die schwachen Familien zu suchen hat. So minimiert



Neben speziellen Instrumenten für den Kitzfiep und -angstschrei können auch Universalblätter eingesetzt werden, falls sie die hohen Töne erreichen.

Jäger am Bestand lockt, umso zügiger stehen die Ricken in der Regel zu. Jedoch ist eine gewisse Distanz zwingend nötig, denn so manche Ricke prescht schneller und weiter vor als einem lieb ist. Ich empfehle je nach Gelände einen Abstand von fünfzig bis achtzig Meter. So bleibt genügend Zeit, die Stücke ordentlich anzusprechen und sich einzurichten.

Sitzt der Jäger nun an einem der besagten Einstände, taucht unweigerlich die Frage auf: Gleich locken oder abwarten, bis die gesuchten Stücke auftauchen und eventuell erst nach dem Schuss loslegen?

Erfahrungsgemäß wäre es möglich, ähnlich der Blattjagd, nach kurzer Wartezeit mit dem Locken zu beginnen. Ich bevorzuge allerdings die zweite und sicherere Variante. Wird gleich zu Beginn gelockt, wird es meist auch gleich zu Beginn turbulent. Die Ricke steht oft schnell, ihren Nachwuchs

sich der Einsatz vom Locker schon von alleine. Denn meist geht es darum, einen Familienverband, etwa die überalterte Ricke samt schwachem Nachwuchs, zusammen zu erlegen. Gerade die alten, erfahrenen Ricken, die bereits mehrere Kitze verloren haben, werden nicht nur vorsichtiger, sondern oft auch so heimlich, dass man sie so gut wie nicht mehr zu Gesicht bekommt.

Oft wird behauptet, dass die Ricke nur speziell auf den Fiep des eigenen Kitzes

reagieren würde. Es kommt aber regelmäßig vor, dass auf ein und denselben Laut mehrere Ricken gleichzeitig zustehen. Weiter beobachte ich häufig – was bei der herbstlichen Rufjagd ja auch durchaus das Ziel ist – dass die Ricke mit dem Nachwuchs im Schlepptau zusteht. Vermutlich sind es einfach nur die Töne, die die Reizschwelle der Ricke treffen und somit den Mutter- beziehungsweise Beschützerinstinkt auslösen. Bei der Platzwahl gilt es, den richtigen Abstand zum Einstand zu finden. Je näher der

Die Ricke kann auch ohne vorherigen Anblick gelockt werden. Der Schuss aufs mitgeführte Kitz gestaltet sich dann aber oft schwierig.





Schwaches Kitz und Uralt-Ricke: Mit dem Kitzfiep lassen sich auch sehr erfahrene Stücke vor die Büchse locken.

geschützt hinter sich, zu. Das Ansprechen ist unter Zeitdruck oft nicht einfach, und der Schuss auf das erste Kitz gestaltet sich in vielen Fällen als schwierig.

Wartet der Jäger ab, bis die Stücke von allein auftauchen, kann das erste Kitz in aller Ruhe erlegt werden. Zudem hat die Ricke bis zu diesem Zeitpunkt noch keinen durch Fiep- und Klagelaute ausgelösten Stress – ein großer Vorteil.

Nachdem das erste Kitz erlegt wurde und es keine Chance gab, das Geschwister oder die ein Einzelkitz führende Ricke zu erlegen, heißt es zügig aber nicht hektisch zu reagieren: nachladen, durchatmen, locken. Das Locken ohne große Zeitverzögerung nach dem Schuss lenkt von dem vorhergegangenen Knall ab und veranlasst die Ricke meist schnell wieder zu erscheinen.

Hatte die Ricke Zwillingsskitze, gilt der nächste Schuss natürlich dem Geschwister. Sollte auch diesmal direkt im Anschluss die Ricke nicht miterlegt werden können, gilt es wieder, schnellstmöglich

zu locken. Der Mutterinstinkt ist so stark ausgeprägt, dass eine Ricke auch zwei- oder dreimal hintereinander zusteht.

Beim Locken beginne ich zuerst verhalten mit feinen Kitzfiepplauten, wobei die Waffe bereits parat ist. Nach ein bis zwei Serien spiele ich das gleiche nochmals, allerdings etwas lauter und hektischer. Zeigt sich nichts, spiele ich ein bis zwei länger anhaltende Serien Kitzklagelaute. Achtung: beim Klagelaut kann es richtig schnell gehen!

Natürlich bleibt es jedem selbst überlassen, ob er seinen Abschuss gezielt mit oder ohne Locker bewerkstelligt. Manch einer wird anführen, dass es ein großer Unterschied ist, ob nun fünf oder 100 Stück Rehwild zum Abschuss anstehen. Meiner Meinung nach macht das keinen Unterschied. Die Notwendigkeit und die Situation, um die schwachen Stücke, die erlegt werden sollten, bleibt immer die gleiche.

Ein Tipp zum Schluss: Wer seinem Rehwildbestand etwas Gutes tun möchte, sollte die Fuchsbejagung nicht vernachlässigen. Kitze stehen auf Reinekes Speiseplan weit oben. Der auf dem Locker nachgeahmte Kitzfiep und der -klagelaut sind gerade in den Sommermonaten für die roten Freibeuter nahezu unwiderstehlich.



LANDIG

LU 4500®

WILDKÜHLSCHRANK

Das ideale Modell für 2 Stück Rehwild oder 1 Stück Schwarzwild bis zu 85 kg.



Abmessungen
H x B x T in mm
Außen: 1920 x 600 x 670
Innen: 1695 x 505 x 490

Sonderpreis statt 1.199.-

nur für LJV- Mitgl. **929.-** + Gratis Schweißwanne

Abb. zeigt mehrpreispflichtige Außenrohrbahn: + 49,90 € (optional).

LU 9000® PREMIUM

DER LANDIG BESTSELLER

Für bis zu 4 x Rehwild oder 2 x Schwarzwild je bis zu 75 kg.



Abmessungen
H x B x T in mm
Außen: 2090 x 770 x 750
Innen: 1740 x 675 x 585

Sonderpreis statt 1.699.-

nur für LJV- Mitgl. **1.349.-** + Gratis Schweißwanne

Abb. zeigt mehrpreispflichtige Mittelrohrbahn & Außenrohrbahn: + 99,90 € (optional).

V.300® PREMIUM

VAKUUMIERGERÄT



Mehrfach mit **Sehr gut** getestet

419.- + 70 € Gratis-Set Vakuumbbeutel & Rollen

Vakuumiergeräte & Zubehör direkt bestellen unter: www.la-va.com

*, „Sehr gut“ - Jäger, Ausgabe 06/2015 „Sehr gut“ Angelwoche, Ausgabe 23/2015

Service Telefon 07581 48 959 0

WWW.LANDIG.COM

alle Preise in €, inkl. MwSt. / zzgl. Fracht